

Das Jagdhaus und seine Geschichte



Vier Kilometer führt die asphaltierte Straße durch den Bad Orber Stadtwald. Dort, wo der lang gezogene Grünstreifen endet, der den Wald durchzieht, und dort, wo der Haselbach entspringt, steht es; das Jagdhaus Haselruhe. Im Frühjahr erwacht das Cafe-Restaurant aus dem Winterschlaf und öffnet die Pforten für die Besucher. Das verwinkelte, dreigeschossige Gebäude ruht auf einem Sandsteinsockel und besteht aus Holz. Das Jagdhaus Haselruhe dürfte das erste Fertighaus in der Region sein. und es steht in enger Verbindung mit den Anfängen der Geschichte Bad Orbs als Kurort.

1907 erbaute Walter vom Rath der zu jenen Frankfurter Jagdherren zählte, die in Bad Orb den Grundstein zum Kurbetrieb legten, das Haus mitten im Jagdrevier. Wobei das Wort „bauen“ den Vorgang nicht ganz trifft. Der betuchte Frankfurter ließ das Haus im idyllischen Haseltal vielmehr aufstellen. Denn auf dem Sockel aus Bundsandstein ruht ein Holzfertighaus aus Schweden.



BAD ORB/Spessart - Forsthaus Haselruhe

Mit der Bahn kamen die Elemente am Orber Bahnhof an, mit Pferdefuhrwerken karrten Arbeiter sie mitten in den Bad Orber Stadtwald, in das Revier, das die Stadt im Jahr



1861 an die Frankfurter Jagdgesellschaft verpachtet hatte. Die einzelnen Fertigbauelemente haben etwa die Größe eines Fensters und

bestehen aus zwei Nut- und Federbrettern, dazwischen – zur Isolierung – Luft. Vierkanthölzer verbinden die Elemente miteinander.

Die ungewöhnliche Konstruktion kennt der heutige Besitzer in- und auswendig. Silvano Peresan pachtete das Gebäude im Jahr 1966 von der Stadt Bad Orb und unterzeichnet 1972 den Kaufvertrag. Herr Peresan kam als erster italienischer Gastarbeiter nach Bad Orb, war zuvor Kellner im renommierten Hamburger Hotel „Vier Jahreszeiten“ – einer der den Beruf von der Pike auf erlernte. Im Jahr 1956 führte ihn das Leben nach Bad Orb, wo er seine spätere Frau Elfriede Noll kennen lernte und ihr das Jawort gab. Eine Ehe der anderen Art ging er mit dem Kauf des Hauses im Haseltal ein. „Mein Vater hat hier das meiste selbst gemacht“, erzählt Sohn Daniele Peresan, der als Gastronom mehr und mehr in die Fußstapfen seines Vaters tritt. Als Vater Silvano das Haus 1966 übernahm, gab es viel zu tun. Das Haus war total verfallen.



Bild von der Garage gegenüber

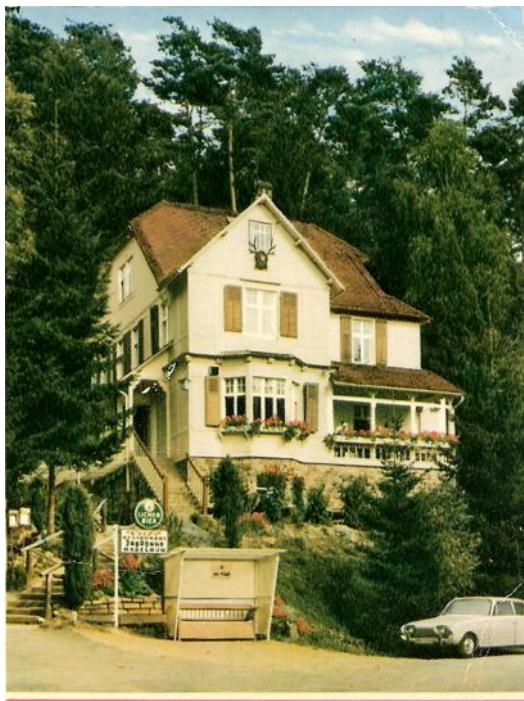


Bild von der Zufahrt die es noch nicht gibt



Bild von der damaligen Wasserversorgung

„Die Leute in Bad Orb haben damals gesagt, den Kauf werden Sie bereuen.“ Bereut hat Silvano Peresan, der heute mit der dreiköpfigen Familie des Sohnes am wohl idyllischsten Flecken Bad Orbs lebt, den Kauf sicher nicht. Doch: In den ersten zehn Jahren war an Urlaub nicht zu denken. Es gab viel zu tun. Von dem Prunk des Jahres 1907 war nicht mehr viel übrig geblieben.



Zu Zeiten der Frankfurter Jagdherren gaben sich Promis und Superreiche die Klinke in die Hand. Das im Verlag Orbensien erschienene Buch „Unser Orber Revier“ gibt einen Einblick in diese Zeit. Das Jagdhaus Haselruhe war das vierte, das die Jagdherren in Bad Orb erbauten. Im „Orber Revier“ schreibt Autor Dr. Hans

Walter Schmidt-Polex: Da die an Salmünster angrenzenden Reviere doch sehr weit vom Jagdhaus entfernt waren, baute sich Onkel Walter vom Rath im Jahr 1907 ein schon äußerlich reizend stillvolles schwedisches Blockhaus mit drei Stockwerken im äußersten Winkel des Haseltals. Auch die Inneneinrichtung gelang gleichfalls sehr gut, für die der feine Geschmack der Gattin ausschlaggebend war. Im Herbst sah die Villa stets viele Jagdgäste, die die Gastfreundschaft des Hausherren genossen. Exzellenz von Schoriemer, der frühere preußische Landwirtschaftsminister und Regierungspräsident von Meister weilten besonders

häufig dort. Onkel Walter wohnte nach der Revierteilung im Jahre 1914 natürlich immer in dem Haselhaus, dessen Verwaltung Jagdaufseher Waldmann und Frau übergeben wurde.

Vor dem Zweiten Weltkrieg, als die Ära der Frankfurter Jagdherren zu Ende gegangen war, wechselte das prachtvolle Gebäude in den Besitz Bad Orbs. Die Stadt vermietete das Jagdhaus – für einige Zeit wohnte ein Schausteller dort. 1964 begann in den Zeiten des zunehmenden Tourismus ein neues Zeitalter. Der Besitzer des Hotels Wegscheide bot dort Cafe und Kuchen an, unter einfachsten Bedingungen. Der Kuchen wurde über einen zwei Kilometer langen Feldweg von der Wegscheide herbeigekarrt. Der Kaffee brodelte im Zehnliter-Topf auf dem Kohlefeuer im Jagdhaus.

Bild



Als Silvano Peresan den Kellnerberuf, den er zuletzt in Bad Orb ausübte, an den Nagel hängte und das Haus 1966 als Gastronom übernahm, fehlte so ziemlich alles, was zum Betrieb eines Restaurants notwendig ist. Herr Peresan unterzog das Gebäude einer kompletten Sanierung, er verlegte eine Stromleitung (Erdkabel) zum Kinderdorf Wegscheide und erschloss eine Quelle, die das Haus noch heute mit Wasser versorgt – selbstverständlich heute auf modernstem Stand: Aufwändiger Filter nebst UV-Anlage, die Keime abtötet, sind notwendig, um den strengen Anforderungen der Behörden Rechnung zu tragen. 1972 musste Herr Peresan zudem eine teure vollbiologische Kläranlage bauen.

„Die Arbeit am Haus hört nie auf“, weiß der 79-jährige. Das Holz braucht Pflege, muss immer wieder neu angestrichen werden. Glücklicherweise hat Sohn Daniele nicht nur das gastronomische Geschick seines Vaters geerbt, sondern auch dessen handwerkliche Begabung. Und so wird auch in Zukunft jeder Winter genutzt werden um das Bad Orber Schlösschen, an das mittlerweile mehrfach und absolut stilecht angebaut wurde, in Schuss zu halten.

Bilder von den Seitenansichten von 1967





Bericht in der Reihe
„Ein Haus erzählt seine Geschichte“
erschienen in der GNZ am 26. März 2005